

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Band: 102 (1984)
Heft: 46

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

herausgegeben vom Institut für Geschichte und Theorie der Architektur, ist in diesem Zusammenhang erwähnenswert. Leider sind meines Wissens alle drei Werke im Moment vergriffen. *B.O.*

*

Der Pritzker-Architekturpreis geht zurück auf eine Anregung des früheren Königs von Schweden, Gustaf Adolf VI., wonach parallel zum traditionellen Nobelpreis weitere gleichwertige Preise ausgeschrieben werden sollten für Disziplinen, die mit dem Nobelpreis nicht erfasst werden. Carlton Smith und Jay Pritzker, Präsident der Hyatt-Stiftung, griffen diese Idee auf im Gedanken: «... we hope to further stimulate creativity to the ultimate benefit of all mankind by rewarding outstanding architectural achievements.»

Der Preis wird alljährlich von der Hyatt Foundation verliehen. Er umfasst 100 000 Dollar und eine Bronzeskulptur von Henry Moore. Die bisherigen Preisträger waren 1979: Philip Johnson, USA
1980: Luis Barragan, Mexiko
1981: James Stirling, England
1982: Kevin Roche, USA
1983: Ieoh Ming Pei, USA

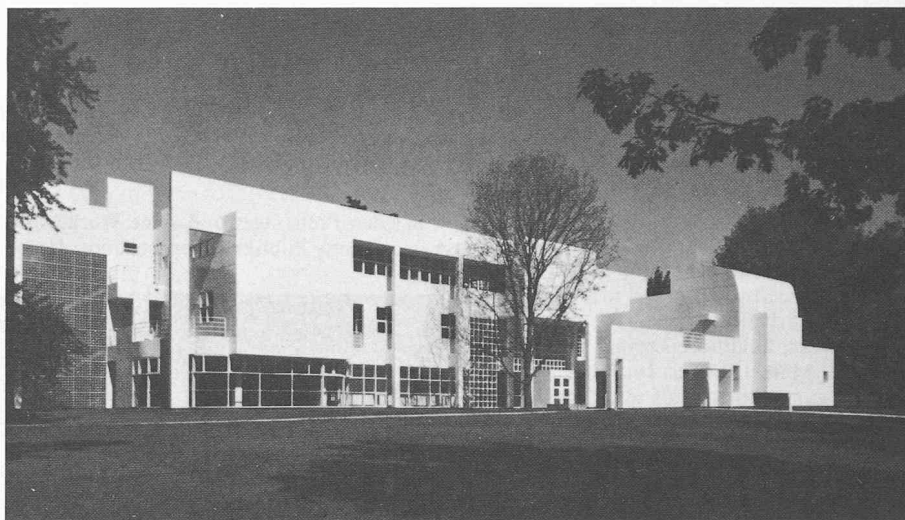
Bücher

architektur + wettbewerbe «a + w»

Heft 116, Dezember 1983: Bibliotheken, Museen, Bürgerhäuser, Theater, Opernhäuser; Heft 117, März 1984: Planen und Bauen für kranke und behinderte Menschen; Heft 118, Juni 1984: Ökologisches Planen und Bauen; Heft 119, September 1984: Plätze, Freiflächen, Wohnumfeld. Internationale Vierteljahreszeitschrift, je 96 Seiten (Heft 116: 144 Seiten), Karl-Krämer-Verlag Stuttgart. Preis: je 28 DM.

Die «a+w»-Reihe des Karl-Krämer-Verlages hat im laufenden Jahr eine ungemein reichhaltige und gegenwartsbezogene Fortsetzung erhalten. Es lohnt sich durchaus, Rückschau zu halten in vier Themenkreise, die mit feinem Gespür für das Wesentliche und Verwertbare ausgebreitet und verarbeitet werden. Wie seit eh und je mit Geschick geübt, zeigen die Hefte nicht nur Wettbewerbsentwürfe, sondern ergänzend auch ausgeführte Beispiele – vornehmlich aus der Bundesrepublik, aber auch aus benachbarten und überseeischen Ländern. Das graphische Gesicht ist gepflegt, die Qualität der Reproduktionen mit wenigen Ausnahmen ausgezeichnet – auch das ist sympathische Tradition bei dieser Zeitschrift und gleichwohl nicht selbstverständlich, wenn man um die Nöte des Druckers weiss, der die oft recht kapriziös zu Papier gebrachten Wettbewerbsentwürfe lesbar im bescheidenen Geviert einer Seite unterbringen soll.

Die Dezemberausgabe 1983 ist eines der faszinierendsten Hefte seit langem. Sie bringt ein breit ausgelegtes Panorama im Bereich Kulturbauten und setzt sich besonders in den Sparten Theater und Museen anhand einiger Festmarken, die in jüngster Zeit das Diskussionsfeld beherrschen, mit aktuellen Tendenzen auseinander: Opernhaus Essen, Residenztheater München, Kammertheater Stuttgart, Opernhaus Helsinki, Wettbewerb Opéra Bastille, Paris, u.a. Aus der Reihe der gezeigten Museen nenne ich den Entwurf



Hartford Seminary, Hartford, Connecticut, 1981 (Aufnahmen: Ezra Stoller)

Im Preisgericht waren unter anderen die Architekten Arata Isozaki, Japan, Philip Johnson, USA, und Kevin Roche, USA, vertreten.

Bewerber für die Preisverleihung 1985 können ihre Unterlagen (Pläne, Fotos usw.) bis

zum 31. Januar 1985 an die folgende Adresse senden: Secretary to the Jury «The Pritzker Architecture Prize», suite 3000, Two First National Plaza, Chicago, Illinois 60603, USA. Die Unterlagen müssen bis zu diesem Datum auf dem Sekretariat eintreffen. *D.M.*

für das Museum für Moderne Kunst in Frankfurt (Hollein), das Museum für Moderne Kunst, Saitama, Japan, das Wasa-Museum in Stockholm, das Kunstmuseum Chur (Entwürfe Gisel und Snozzi) und schliesslich von den Bibliotheken diejenigen von Gütersloh, Gladbeck, Tørnby, Dänemark, und Jyväskylä, Finnland. Die Texte sind wie immer sehr kurz und informativ.

Das März-Heft dieses Jahres, «Planen und Bauen für kranke und behinderte Menschen», zeigt eine befreiende Vielfalt von Konzepten zum selben Thema – nicht nur im Sinne der nüchternen Interpretation eines Raumprogrammes, sondern vielmehr einer in dieser Sparte vom Architekten in besonders hohem Masse geforderten Sensibilität des Eingehens auf die kranken Benutzer seines Werkes. Aus der Schweiz werden das Bezirksspital Belp, das Alters- und Krankenhaus Laupen, das Krankenhaus Wittigkofen und eine Werkstatt mit Sportgebäude für Behinderte in Bern dargestellt.

Das ökologische Bauen steckt noch in den Kinderschuhen. Eine Flut von mehr oder minder kompetenten Veröffentlichungen macht es dem Architekten und dem Bauherrn recht schwer, im Flechtwerk der Meinungen Sachverstand von Eifer, Fakten von Philosophien zu trennen. Das Juni-Heft gibt eine gedrängte, aussagekräftige Übersicht über den Stand der Entwicklung; interessant ist vor allem ein deutsch-chinesisches Gemeinschaftsprojekt für die passive Solarenergiegenutzung in einem chinesischen Dorf. Auch hier sind im übrigen Beispiele aus der Schweiz vertreten.

Im jüngsten Heft zum Thema «Plätze und Freiflächen» schliesslich ist die Rede von der Gestaltung des öffentlichen Raumes, des Wohnumfeldes und der Kunstpflege in diesem Bereich. (Marienplatz Stuttgart, Rathausplatz Sindelfingen, Breitscheidplatz Berlin, Galerie an der Bastille, Paris, u.a.) Es könnte in Amtsstuben hierzulande krampflos und anregend wirken...

Bruno Odermatt

Klimaatlas der Schweiz

Hsg. Schweiz. Meteorologische Anstalt, Zürich. Verlag Bundesamt für Landestopographie, Wabern. Kartenblätter 34×49 cm. 1. Teillieferung 1982. 2. Teillieferung 1984, je Fr. 48.–

Das Klima als langfristiger Aspekt des Wetters wird in Karten über einen möglichst langen Beobachtungszeitraum zusammengefasst, um statistisch gesicherte Mittelwerte, Streuungen, Häufigkeiten und Extremwerte angeben zu können.

Das wachsende Umweltbewusstsein führt vermehrt zur Berücksichtigung des Einflusses des Klimageschehens auf unsere natürliche Umwelt. Im Projekt «Klimaatlas der Schweiz» werden die klimatologischen Forschungsergebnisse in Form eines Kartenwerks veröffentlicht. Das Atlasprojekt wird als Gemeinschaftswerk von der Schweizerischen Meteorologischen Anstalt, dem Geographischen Institut der Universität Bern und dem Bundesamt für Landestopographie betreut. Vorgesehen sind acht Teillieferungen mit je acht bis zwölf Kartenblättern. Für das Gesamtwerk ist mit einer Laufzeit von mindestens zehn Jahren zu rechnen.

Der Atlas enthält neben den Klimakarten auch Tabellen, Abbildungen und ausführliche Begleittexte. Das Kartenwerk soll auch als Lehrmittel für den Schulunterricht dienen können.

Die erste Teillieferung (1982) umfasst zehn Kartenblätter über mittlere Boden- und Höhendruckfelder, typische Wetterlagen als Wetterlagenklassifikation, mittlere Jahres- und Monatstemperaturen sowie über tiefste und höchste mittlere Monatstemperaturen.

Die neuerschienene zweite Teillieferung enthält zwölf Kartenblätter der Kapitel Grosswetterlagen, Niederschlag, Phänologie (Beziehungen zwischen der Witterung und der Entwicklung von Kultur- und Wildpflanzen im Jahresverlauf) und Klimageschichte der Schweiz. Die Karten zeigen eine synoptische Darstellung einer sommerlichen und einer

SIA-Mitteilungen


Das vielfältige Angebot des SIA

November

- 9.11. **SIA-Delegiertenversammlung**, Bern
- 9.11. **Die Verantwortung des Försters vor der Gesellschaft.** Seminar. Fachgruppe der Forstingenieure (FGF), Lenzburg
- 13.11. und 27.11. **Toitures.** SIA-Commission romande de formation continue in Zusammenarbeit mit FRM, GER, ASMC, VERAS und ASMFA, Lausanne-Ecublens
- 20.11.  **The World Bank and the small and medium size Swiss consultants.** Seminar. Fachgruppe für Arbeiten im Ausland (FAA) zusammen mit GTE, SSIGE, SVGW, ASPEE, VSA, Bern
- 21.11. **Besichtigung von Pressvortrieb-Baustellen.** Fachgruppe für Untertagbau (FGU) und Schweiz. Gesellschaft für Boden- und Felsmechanik (SGBF), Bern

1985



Januar

- 21.1.  **Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes von Personal Computern.** Weiterbildungskurs. Fachgruppe der Ingenieure der Industrie (FII), Sektionsgruppe Zürich, Zürich (weitere Vortragsabende: 4. und 25.2., 11. und 25.3., 15.4.)
- 23.1. **Tunnel- und Stollenbau im Fels mit Vollvortriebsmaschinen.** Tagung. Fachgruppe für Untertagbau (FGU), Zürich

Februar

- 5.-10. **Swissbau:** Der SIA stellt aus, Basel
- 7.2. **Mängelrüge, Mängelhaftung und Verjährung im Bauwesen.** SIA-Tagung an der Swissbau, Basel

März

- 1.3.  **Die Gestaltung des öffentlichen Raumes – eine interdisziplinäre Aufgabe.** Tagung. Fachgruppe für Architektur (FGA), Wil/SG
- 7.3. **Kanalisation: Die SIA-Norm 190. Neues aus Theorie und Praxis.** Studientagung. SIA/VSA/VAW, Zürich
- 20.-21.3. **Bauprojektorganisation.** Arbeitstagung der Fachgruppe für das Management im Bauwesen (FMB) und des Instituts für Bauplanung und Baubetrieb, Zürich
- 26.-27.3. **Durabilité du béton.** Tagung. Fachgruppe für industrielles Bauen (FIB), Lausanne
- 28.-30.3.  **Fernwärmetagung.** Veranstaltung des SIA, Bern

April

- 25.4. **Brandschutzseminar.** SIA/BVD/SZS/VKF/Lignum, Zürich

Mai

- 7.5. **Leitungstunnel – Galeries techniques.** SIA-Tagung mit Besichtigung, Genf

Juni

- 7.-8.6. **SIA-Tag**, Bern

September

- 27.-28.9. **Die Zürcher S-Bahn.** Studientagung, Fachgruppe für Brückenbau und Hochbau (FBH), Zürich

herbstlichen Hochdrucklage, die räumliche Verteilung der jährlichen und monatlichen Niederschlagsmengen, phänologische Verhältnisse im Frühling, Frühsommer, Sommer und Herbst sowie den langjährigen Verlauf der mittleren Temperatur- und Niederschlagsverhältnisse.

Nächste Teillieferungen mit Kartenblättern über Grosswetterlagen, Strahlung, Nebel, Niederschläge, Gewitter sowie eine Klimateignungskarte für den landwirtschaftlichen Anbau sind in Vorbereitung.

Baumängel. Behebung und Vorbeugung.

Dokumentationsreihe. Hsg. Forum Mängel und Qualität im Bauwesen. Jeder Band etwa 80 S., Deutsch und Französisch, zahlr. Abb., brosch. Fr. 34.-. Baufachverlag, 8953 Dietikon, 1984.

Folgende drei neue Bände sind erschienen:

Bd. 10: **Abdichtung von Deponien.** Von K. Fehr, P. Flueler, J. Grünenfelder, A. Jedelhauser, Dr. W. Obrist, M. Seeberger, H. Stambach, J. Voss, M. Zimmermann.

Bd. 11: **Bauliche Barrieren für Bewegungsbehinderte.** Von A. Gysin, M. Hürlimann, J. Mauser, J. Svançar, S. Vaalar.

Bd. 12: **Probleme mit verputzter Aussenwärmedämmung.** Von H.J. Eppler, A. Foglia, J. Pfefferkorn, H. Preisig.

Die früher erschienenen Bände umfassen:

Bd. 1: Problematik und Bedeutung der Mängel im Bauwesen.

Bd. 2: Schäden an Fassaden.

Bd. 3: Wetterbeanspruchung und Wasserdampfdiffusion.

Bd. 4: Schäden an bituminösen Fahrbahnbelägen.

Bd. 5: Kriechen, Schwinden, Quellen

Bd. 6: Wasserinfiltration im Hochbau.

Bd. 7: Frost-Tausalz-Schäden.

Bd. 8: Fehler in der konstruktiven Planung.

Bd. 9: Anschlussprobleme im Hochbau.

Ausbildung im Energiebereich

Anlässlich des SIA-Pressgesprächs am 30.8.1984 äusserte sich Prof. Dr. P. Suter (Institut für Energietechnik an der ETH Zürich) zur Ausbildung im Energiebereich.

Die Ausbildung auf dem Gebiet der Energie umfasst die vier Teilaufgaben:

1. Vermittlung von Grundwissen
2. Vermittlung von grundlegenden Arbeitsmethoden der Ingenieure der HTL- oder ETH-Stufe
3. Vermittlung fachspezifischer Methoden
4. Vermittlung von Fachwissen.

Zu unterscheiden ist die *Erstausbildung*, die zum Diplom führt, und die *Weiterbildung*, die berufsbegleitend oder durch Einschaltung eines Ausbildungsjahres im Laufe der Berufsausübung erfolgt. Bei der Weiterbildung gibt es Kurse längerer Dauer und solche, die nur einige Tage oder Wochen in Anspruch nehmen.

An der ETHZ und an der ETHL gibt es neben der Erstausbildung noch eine weiterführende Form: Nach dem Diplom vertiefen Assistenten und Doktoranden ihre Kenntnisse auf Spezialgebieten durch Mitwirkung an der Forschungsarbeit eines Institutes.

Diese Ausbildung ist zwar nicht wie in angelsächsischen Ländern strukturiert, hat aber den Vorteil, dass die jungen Ingenieure mit den neuesten Ergebnissen der Forschung vertraut werden. Es ist deshalb für die Eidgenössischen Technischen Hochschulen sinnvoll, nicht nur die Lehrpläne, sondern auch die Forschungsgebiete, die sich an beiden Schulen mit Energie befassen, zu beurteilen.

An einer *Höheren Technischen Lehranstalt* kann durchaus stufengerecht für alle vier Teilziele unterrichtet werden. An den *Eidge-*

nössischen Technischen Hochschulen ist die Ausbildung vor dem Diplom nur für die Teilziele 1 und 2 möglich. Ausbildung auf den Stufen 3 und 4 ist nicht beabsichtigt, weil für die künftige Tätigkeit bewusst eine grosse Flexibilität bewahrt werden soll. Deshalb ist es wichtiger, Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln, die *Schlüsselqualifikationen* darstellen, z. B. die Fähigkeit, logisch strukturierend zu denken, Informationen zu beschaffen und effizient zu nutzen.

Wenn auf diese Weise nach dem Diplom zusätzliches Fachwissen und zusätzliche Methoden erworben werden, stellt sich die Frage, wie die neuen Forschungsergebnisse und -methoden aufgearbeitet und auch weiteren Kreisen zur Verfügung gestellt werden können. Umsetzung und Aufarbeitung, Sichtung und Konzentration der Forschungserkenntnisse sind dringende Aufgaben, die in Zukunft besondere und zielgerichtete Anstrengungen rechtfertigen.

Für die weitere Besprechung mag es angezeigt sein, den gesamten Energiesektor aufzuteilen in *Energieerzeugung*, *Energieverteilung*, Anlagen und Maschinen einerseits und in *Energieversorgung* und *Energiebedarf von Gebäuden und Bauwerken* andererseits.

Der erste Sektor betrifft vor allem Elektro- und Maschineningenieure und ist schon seit langer Zeit an den Höheren Technischen Lehranstalten und an den beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen recht gut vertreten. Zum zweiten Sektor, welcher neben den Maschinenbauern auch die Bauingenieure und Architekten betrifft, ist folgendes zu bemerken: Bei den Höheren Technischen Lehranstalten ist im Sektor Hochbau, d. h. der Architektur, die Berücksichtigung von Bauphysik und Haustechnik im allgemeinen knapp genügend. Bei den Bauingenieuren des Sektors Tiefbau fehlen diese Bereiche fast vollständig. Das Angebot im Be-